

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 48 (1988-1989)
Heft: 1

Artikel: Samedan : Persönlichkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Persönlichkeiten

Giachem Bifrun (1506–1572)

Eine der interessantesten Gestalten im Engadin während des 16. Jh. war zweifellos der aus Samedan stammende Notar, Reformator und Bibelübersetzer Giachem Bifrun. Er hat den Grundstein zur Erhaltung der romanischen Sprache gelegt.

Giachem Bifrun wurde am 8. April 1506 in Samedan geboren. Schon frühzeitig erhielt der Knabe Schulunterricht durch Privatlehrer. Mit 12 Jahren wurde der junge Bifrun auf die Lateinschule nach Zürich geschickt. Zu jener Zeit gährte es überall, sowohl in politischer wie in religiöser Hinsicht. So auch in Zürich. Der Knabe gelangte in eine von neuen Ideen aufgerührte Stadt. Dort geriet er mit Exponenten der neuen Richtung, der Reformation, in engen Kontakt. Seine Freundschaft mit Zwingli kann nur von der Zürcherzeit her stammen. Durch Zwingli wurde Bifrun zu einem überzeugten Anhänger der Reformation.

1523, als siebzehnjähriger, begab er sich nach Paris, um «Jus» zu studieren. Drei Jahre später kehrte Bifrun als neugebackener Jurist in seine Heimat zurück und siedelte sich wieder in Samedan an, wo er eine Praxis als Jurist eröffnete. Zu jener Zeit war das Engadin noch katholisch. Trotzdem beehrten ihn seine Talgenossen, ihn, der mit Leib und Seele der Reformation zugetan war, mit den höchsten Ämtern. So war er wiederholt Landammann des Oberengadins, Rechtsberater des Gotteshausbundes, Richter und Kreisnotar.

Durch den Einfluss allgemein bekannter Reformatoren breitete sich die Reformation im Engadin schnell aus. Die Neuentdeckung des Neuen Testaments durch die Humanisten trieb die Reformation mächtig voran.

«Dem Volk kann man die Heilige Schrift nur zugänglich machen, wenn man sie in die Volkssprache, ins Romanische, übersetzt», war Bifrun überzeugt. Sein «Sainc Nouf Testamaint» war für die romanische Sprache und für die Verbreitung der Reformation von grosser Bedeutung.

Wozu wäre aber die Übersetzung gut gewesen, wenn das Volk das Neue Testament nicht hätte lesen können?

Giachem Bifrun verfasste schon 1552 ein gedrucktes Schulbüchlein, aus dem sich die Kinder wie heutzutage den Anfang des Lesens und Schreibens aneignen konnten. Diese Fibel, «la Taefla» genannt, enthält das Abc, die Silben- und Wortbildung, und in einem Vorwort erteilt Bifrun den Lehrern Ratschläge über die Verwendung des Lehrbüchleins. Also gab es damals schon Schullehrer, nur war die Schule nicht obligatorisch. «Wir haben diese Taefla verfasst», schreibt Bifrun, «damit die Kinder von klein auf in ihrer Muttersprache beten und lesen lernen».

Die Taefla war einer Übersetzung des Katechismus von Comander und Blasius beigelegt. Dieser Katechismus, «Fuorma» genannt, wurde 1552 bei Landolfi in Poschiavo gedruckt und wurde somit zum ersten Druckwerk der rätoromanischen Sprache.

In seinen alten Tagen lebte Bifrun wahrscheinlich bei seiner Tochter im Bergell. Ob er auch dort begraben ist, weiss man nicht.

Georg Jenatsch (1596–1639)

Georg Jenatsch aus Samedan war nach Aufnahme in die rätische Synode vorerst als Prädikant in Bünden und im Veltlin tätig. In den Bündner Wirren spielte er im Kampf gegen spanische Parteigänger eine entscheidende Rolle, so bei der Ermordung von Pompeius Planta, dem Führer der spanisch-österreichischen Partei.

1635 war er die rechte Hand des Herzogs Henri de Rohan, der im Auftrage Richelieus den Spaniern das Veltlin entriss. Als Jenatsch seine Hoffnung auf Rückgabe des Veltlins an Graubünden durch die Franzosen getäuscht sah, verbündete er sich mit Spanien und Österreich und konnte im Mai 1637 die Franzosen zum Abzug aus Bünden zwingen. Er war im Januar 1635 zum katholischen Glauben übergetreten. 1639 wurde er von Verschwörern zu Chur ermordet. Mit ihm starb eine der bekanntesten, zugleich aber umstrittensten Gestalten der bündnerischen Geschichte.

Andreas Rudolf von Planta (1819–1889)

Nationalrat, am 24. April 1819 in Samedan geboren, am 19. April 1889 in Zürich gestorben.

Andreas Rudolf von Planta hat sich als Politiker und als Volkswirtschaftler ausgezeichnet. In der Politik war er ein Verfechter konservativer Anschauungen, während er in der Volkswirtschaft für den Fortschritt eintrat.

Seinen Primarunterricht erhielt A. R. von Planta im Institut Rosius a Porta in Ftan. Nach dem Besuch der Kantonsschule und eines Gymnasiums in Deutschland, studierte Planta an den Universitäten von Zürich, Heidelberg, Berlin und Genf Rechts- und Volkswirtschaft. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er vom Oberengadin in den Grossen Rat gewählt. Um seinen Gesichtskreis zu erweitern, bereiste er Frankreich und England. Dabei studierte er den Landbau und die sozialen Verhältnisse in diesen Ländern. 1847 war in der Schweiz der Sonderbundskrieg ausgebrochen, an welchem Planta als Oberleutnant in der Division Ziegler teilnahm. 1848 wurde er, nach Einführung der neuen Bundesverfassung, in den neugeschaffenen Nationalrat gewählt. Dort wirkte er von 1848 bis 1869 und von 1876 bis 1881.

Andreas Rudolf von Planta erwarb sich wesentliche Verdienste um die Hebung des Post- und Telegrafendienstes sowie um den Bau der Eisenbahn und des Strassennetzes in Graubünden.

Planta war auch Mitbegründer der Kuranstalten von St. Moritz, Tarasp und Bormio.

Andreas R. von Planta war wohl der bedeutendste bündnerische Staatsmann des 19. Jahrhunderts.

Die Chesa Planta und die Romanische Kultur

Zwischen 1585 und 1610 sind in Samedan rund 25 Patrizierhäuser erbaut worden. Dies deutet darauf hin, dass Samedan in jener Zeit wirtschaftlich und politisch eine starke Stellung hatte. Eines